Objekttyp: **Competitions**

Zeitschrift: **Schweizerische Bauzeitung**

Band (Jahr): **107/108 (1936)**

Heft 20: **Zur Jahrhundertfeier des Bernischen Ingenieur- und Architekten-Vereins**

PDF erstellt am: **24.05.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

mehrere Monate erstreckte Versuche an Metallgleichrichtern ergeben, dass auch bei unmittelbarer Kühlung mit atmosphärischer Luft wider Erwarten und bisher unerklärterweise keine den Entgasungszustand des Gefässes beeinträchtigende Wasserstoffdiffusion eintritt. Diese Erfahrungstatsache der Möglichkeit eines pumpenlosen Betriebs von luftgekühlten Metallgleichrichtern setzt diese in Wettbewerb mit Gleichrichtern mit Glaswandungen, denen gegenüber Metallwände folgende Vorteile aufweisen: 1. Unzerbrechlichkeit; 2. Erreichbarkeit höherer Stromstärken; 3. die sogenannte «Gasaufzehrung»: Auch sorgfältig entgaste Elektroden und Glaswände geben Spuren von Wasserstoff ab. Schon geringe Mengen von Wasserstoff erhöhen aber den Lichtbogenabfall in einem unzulässige Erwärmungen und Rückzündungen verursachenden Masse. Die Durchlässigkeit von Eisenwänden (im Gegensatz zu solchen aus Glas) für Wasserstoffionen erlaubt nun, wie Parallelversuche erwiesen haben, ein Entweichen des ins Vakuum abgegebenen und durch die Entladung ionisierten Wasserstoffs nach aussen. — In der Stromstärke hat der Quecksilberdampfgleichrichter eine mit der Dampfdichte im Anodenraum, also mit der Gefässtemperatur wachsende Belastungsgrenze, bei deren Erreichen der Lichtbogenabfall jäh ansteigt, oft in Verbindung mit Ueberspannungen und Rückzündungen. Im weiteren befassen sich die Autoren mit dieser Erscheinung, die sie auf Dichteschwankungen zurückführen, wie sie, in Verbindung mit hochfrequenten Schwingungen, auftreten, wenn der Ionenstrom eine bestimmte Grössenordnung erreicht. Vielleicht liegt hier ein brauchbares Prinzip zum Bau eines neuartigen Hochfrequenzgenerators. — Als Beispiel eines ausgeführten pumpenlosen, luftgekühlten Gleichrichters mit Vakuumgefäss aus Eisen ist ein solcher für 200 A bei 600 V beschrieben, der als Freilufttyp gebaut werden kann.

Eidg. Techn. Hochschule, «E. T. H.-Tag». Der Festtag unserer Technischen Hochschule ist auf Freitag den 20. November angesetzt. Am Vormittag 10.15 h findet der *Festakt im Auditorium Maximum* statt. Rektor Prof. Dr. F. Baeschlin, Präsident der G. E. P., wird sprechen über «Die Aufgaben der Eidg. Technischen Hochschule und die heutige Zeit» und der Präsident des Verbandes der Studierenden cand. chem. Rutishauser wird eine Ansprache halten über das Thema: «Ueber die Verantwortung». Die Feier wird von Vorträgen des Studentengesangvereins Zürich und des Akademischen Orchesters eingerahmt werden. — Am Abend wird ein Bankett die Ehrengäste und die Professoren mit ihren Damen vereinigen. Anschliessend daran veranstaltet die Studentenschaft einen *Ball im Grand Hotel Dolder*, dessen Reinertrag für einen Sportplatz bestimmt ist. Zur Teilnahme am Festakt wie auch am Ball sind auch die *«Ehemaligen»* freundlichst eingeladen (Paarkarte 10 Fr., Einzelkarte 6 Fr. an der Abendkasse im Dolder).

Neubau des Kollegienhauses der Universität Basel (S. 168 lfd. Bds.). Knapp vor Redaktionsschluss vorliegender Nummer erhielten wir ein Protokoll der Sitzung des B. I. A. vom 21. Oktober d. J., das namentlich zu der so heftig umstrittenen Platzfrage Ausführungen enthält, die als Ergänzung zum Standpunkt der Ortsgruppe Basel des B. S. A. (s. S. 305* von Bd. 106) wertvoll sind. Wegen seines Umfanges konnte das Protokoll nicht mehr in dieser Nummer untergebracht werden, doch mag es im Hinblick auf die morgen stattfindende Volksabstimmung genügen, mitzuteilen, dass die erwähnte Diskussion die Eignung des Petersplatzes grösser erscheinen lässt, als jene der Lage am Rhein. — Wenn dann für die Bauten der alten Universität die ihrer Tradition würdige Verwendung gesichert werden kann und damit die *Erhaltung des Stadtbildes am Rheinsprung gewahrt ist*, werden auch die Befürworter einer neuen Universität am Rhein sich mit der offiziellen Lösung abfinden können.

Kurs über gewerblichen Atemschutz und Rettungsgasschutz. In Fortentwicklung der bisherigen schweizerischen Gasschutzkurse für Industrie, Feuerwehr, Polizei und Sanität werden im Verlaufe dieses Winters an der E. T. H. Kurse für gewerblichen Atemschutz und Rettungsgasschutz durchgeführt, veranstaltet vom Hygiene- und vom Betriebswissenschaftlichen Institut. Der nächste Kurs findet am 11. und 12. Dezember 1936 statt und steht unter Leitung von Dr. chem. K. Steck. Genauere Programme können von den genannten Stellen verlangt werden.

Kunststipendien. Schweizerkünstler, Maler, Graphiker, Bildhauer und Architekten, die sich um ein Stipendium für das Jahr 1937 bewerben wollen, werden eingeladen, sich bis zum 21. Dezember 1936 an das Sekretariat des eidg. Departements des Innern zu wenden, das ihnen das vorgeschriebene Anmeldeformular und die einschlägigen Vorschriften zustellen wird.

Schweizer Pavillon an der Internat. Ausstellung in Paris 1937 (S. 119* und 129 lfd. Bds.). Der Auftrag für die Stahlkonstruktion im Gewicht von rd. 280 t konnte trotz grosser französischer Konkurrenz erfreulicherweise der schweizerischen Industrie erteilt werden: die Firma Wartmann & Cie. in Brugg ist mit der gesamten Lieferung, Montage und Demontage beauftragt worden.

Die Graphische Sammlung der E. T. H. hat eine Ausstellung «Schweizerische Meisterzeichnungen aus fünf Jahrhunderten» aus der Sammlung von Prof. Dr. Paul Ganz (Basel) zusammengestellt, die heute 15 h eröffnet wird und bis zum 31. Dezember 1936 dauert.

WETTBEWERBE

Katholische Kirche in Amriswil. Das am 31. Oktober a. c. in Amriswil versammelte Preisgericht, bestehend aus: Pfarrer J. Huber (Amriswil), Arch. Fritz Metzger (Zürich), Prof. Friedr. Hess, E. T. H. (Zürich), Arch. Otto Dreyer (Luzern), Sek.-Lehrer A. Sauer (Amriswil), entschied über die von 7 eingeladenen Architekten eingereichten Projekte wie folgt:

1. Rang (700 Fr.): Arch Paul Büchi (Amriswil)
2. Rang (600 Fr.): Arch. Josef Schütz (Zürich)
3. Rang (500 Fr.): Arch. Hermann Baur (Basel)

Die Pläne sind vom 10. bis inkl. 17. November von 8 bis 12 und 14 bis 18 h im Gemeindehaussaal in Amriswil zu besichtigen.

Amts- und Verwaltungsgebäude in Lenzburg. Das Preisgericht, bestehend aus: Stadtammann A. Hirt, Präs. (Lenzburg), Arch. Hch. Bräm (Zürich), Arch. Carl Frölich (Brugg), Vizeammann E. Stutz (Lenzburg) und Bauverwalter A. Vonaesch (Lenzburg) entschied über 6 rechtzeitig eingelieferte Entwürfe wie folgt:

1. Rang (600 Fr.): Arch. Richard Hächler (Lenzburg)
2. Rang (550 Fr.): Gerold Hofmann, (Lenzburg)
3. Rang (350 Fr.): Arch. Friedr. Häusler (Bern)

Das Preisgericht empfiehlt einstimmig das Projekt von Arch. Richard Hächler zur Weiterbearbeitung.

Für den Texteil verantwortliche Redaktion:
CARL JEGHER, WERNER JEGHER.
Zuschriften: An die Redaktion der «SBZ», Zürich, Dianastr. 5 (Tel. 34507).

MITTEILUNGEN DER VEREINE

S. I. A. Schweizer. Ingenieur- und Architekten-Verein Sektion Bern

Mitgliederversammlung vom 9. Oktober 1936

Anwesend 80 Mitglieder.

Der Präsident eröffnet um 20¼ die Versammlung und berichtet über die Vereinstätigkeit seit der Hauptversammlung im April. Er begrüsst die seit dem Frühling neu eingetretenen Mitglieder und heisst sie in der Sektion willkommen. Das am 30. Mai verstorbene Frei-Mitglied Ing. Lowositz wird in üblicher Weise geehrt. Der Vorsitzende berichtet über die Einführung der Standesordnung. Die Versammlung stimmt dem Gesuch der Sektion Solothurn, sich der Berner Standeskommission anzuschliessen, zu und räumt ihr als Vertreter einen Ersatzmann ein.

Als Mitglieder der Standeskommission der Sektion Bern werden gewählt: Präsident: Arch. H. Streit; Mitglieder: Ing. Fr. Bersinger, Dr. Ing. H. Oertli; Ersatzmann: Arch. M. Hoffmann. Die Gewählten werden ersucht, das Amt anzunehmen und dahin zu wirken, dass die Standeskommission die in sie gehegten Hoffnungen erfüllt.

Nachdem noch kurz über die Jahrhundertfeier vom 14. November orientiert wird, erteit der Präsident dem Referenten des Abends, Ing. A. Peter, Vorsteher des kantonalen Wasserrechtsamtes, das Wort zu seinem Vortrag über:

Die Juragewässerkorrektion[1])
unter besonderer Berücksichtigung der Wehranlage Nidau.

Das Gebiet der Juragewässerkorrektion umfasst das ganze Gelände der Orbe- und Broyeebene oberhalb des Neuenburger- und Murtensees bis hinunter nach Solothurn. Dieses Gebiet war früher starken Ueberschwemmungen ausgesetzt, bis endlich im Jahre 1867 die erste Juragewässerkorrektion in Angriff genommen werden konnte. Durch diese Korrektion wurde die Aare von Aarberg aus durch den Hagneckkanal direkt in den Bielersee geleitet, wo sie ihr Geschiebe ablagern kann. Die Verbindungskanäle zwischen den Seen wurden vergrössert und der Abflusskanal von Nidau bis Büren wesentlich erweitert. Durch diese Korrektionsarbeiten ist die ganze Gegend von den Ueberschwemmungen befreit worden und aus dem ehemaligen Sumpf wurde gutes Kulturland. Durch die intensivere Bebauung, d. h. namentlich durch die vollständige Aenderung der frühern Kulturart und infolge der Senkung des entsumpften Gebietes sind später wieder Ueberschwemmungen eingetreten. Ebenso

[1]) Auch dieser Gegenstand wurde schon vor 100 Jahren in der eingangs erwähnten «Zeitschrift über das gesamte Bauwesen» eingehend besprochen (in Heft II und III des ersten Bandes) und zwar von Ing. Oberst *Lelewel* zu Bern, der von der Berner Regierung mit der Ausführung der auf damalige Fr. 1,8 Millionen veranschlagten Arbeit beauftragt war. Red.